

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1906**

56 (7.3.1906) [Erstes Blatt]

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Daisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 2144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionsbüro: 1/2, 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2, 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2, 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 56.

Karlsruhe, Mittwoch den 7. März 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst 2 Blätter mit zusammen 6 Seiten.

## Die russische Gegenrevolution

arbeitet in Nord und Süd, in Ost und West in blühender Weise. Sabel, Flinten, Salgen, Kerker und Deportation werden in grauhaftesten Kombinationen angewandt. Hier und da mag dieses Schreckenregiment für den Sieg der Gegenrevolution, der zaristischen Reaktion, gehalten werden. Wer so denkt, irrt indes.

Die russische Revolution ist gezwungen, sich ihre Bahn durch einen Wald von Hindernissen zu ebnen, von denen eines fürchterlicher ist als das andere. Jeder ihrer Schritte wird um den Preis Tausender von Menschenleben erkauft, und mit jedem Anprall der revolutionären Welle wächst dieser Preis in einer entsetzlichen Progression. Und nicht nur deswegen, weil sie es hier mit einer staatkundlichen Organisation zu tun hat, die sich in einer langen Reihe von Jahrhunderten gebildet hat und erstarbt ist und eine erstaunliche Lebensfähigkeit zeigt, sondern auch deswegen, weil sie es hier mit der entscheidenden Augenblick gekommen und die Regierung aus ihren Hauptpositionen verdrängt ist, die Bourgeoisie das Proletariat im Stiche läßt und durch ihre Verratene gesellschaftlich-psychologische Atmosphäre schafft, welche der Regierung erlaubt, die Revolution auf ihrer ganzen Linie wieder anzugreifen und ohne langweiliges Ueberlegen das einzige Mittel, das noch in ihrer Hand ist, das Militär, gegen sie auszuspielen. Und wenn der Angriff des Proletariats unter gewaltigen Verlusten für daselbe zurückgeschlagen worden ist, wenn die Regierung wieder die Situation beherrscht und vor aller Welt sich mit ihren Tropfen brüht, dann treten die Volkskrämpfe aus dem Lager der Bourgeoisie vor und füllen ihr Urteil über die Revolution, und dieses Urteil lautet: „Diese Revolution ist gescheitert, und es war auch nicht möglich, daß sie nicht gescheitert würde. Sie war ein Wahnsinn.“ Fast daselbe sagt General Duboslaw in seinem Communiqué über die Unterdrückung der Moskauer „Rebellion“. Welch rührende Einmütigkeit!

Die Revolution streift ihren sicheren Weg fort. Sie wird siegen und vielleicht eher, als dies selbst ihre glühenden Anhänger glauben. Sie wird siegen und laden über den Unterstand derer, die in ihrer nichternen Mäßigung und Redanterie sie jetzt als „Wahnsinn“ bezeichnen.

So ist es. Trotz aller Siege, die von den Genesenen des Jaren mit Strömen von Blut besiegelt wurden, ist die Situation der Sieger von Stuppe zu Stuppe mehr gesichert worden. Der Kampf der Tropfen und Turnusdomänen trägt die Symptome der Selbstvernichtung an der Stirn. Aus dem Blute der Opfer erhebt sich drohend die Vergeltung!

## Badischer Landtag.

(89. Sitzung.)  
# Karlsruhe, 6. März.

Die Finanzdebatte in zweiter Auflage ist heute zu Ende geführt worden. Herr Geßler vom Zentrum recapituliert nochmals den Standpunkt seiner Partei, der sich vollständig mit demjenigen der Regierung deckt. Was Herr Geßler zur Verteidigung gegenüber den Angriffen des Gewissen Kolb vorzubringen wußte, war — sehr schwer. Mit solchen glatten Redensarten läßt sich schließlich alles „beweisen“ und alles „überlegen“. Daß aber die Zentrumspolitik eine fortgesetzte Verräterei an den Interessen der breiten Volksmassen ist, was sich in den nächsten Monaten bis zur Evidenz beweisen wird, kann nicht überlegt werden. Der Finanzminister präparierte nochmals seine Stellung gegenüber der Anleihenpolitik und nahm die Erklärungen Finanzwirtschaft in Schutz. Das war vom kollegialen Standpunkt aus pietätvoll, aber damit hat es sich.

Die Spezialdebatte war sehr bald erledigt. Es wurden sodann noch einige Berichte der Petitionskommission entgegengenommen und um 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen. Es war seit Wochen wieder die erste Sitzung mit normaler Dauer.

Am Donnerstag wird der Minister des Innern, Dr. Schenkel, auf der Anklagebank Platz nehmen.

Präsident Winkens eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Am Ministerium: Finanzminister Weder und Regierungskommissare.

Abg. Gierich (kon.) kann den Vertretern der Beamten, der Lehrer nach Vorsehrung nur Erfüllung wünschen, doch müsse man auch die Vermögensfähigkeit der Bevölkerung in Betracht ziehen und deren Lage berücksichtigen. Der Wert des Geldes sei nicht nur für die Beamten gesunken, sondern auch für die anderen Stände. Auch seine Partei sei sich der Verantwortung wohl bewußt; für eine Verlastung der Zukunft zugunsten der Gegenwart könne er sich nicht erörtern.

Abg. Geßler (zent.) Die Frage der Anleihenpolitik sei schon in früheren Jahren erörtert worden. Heute liege kein Grund vor, von der alten Tradition der badischen Finanzpolitik abzugehen, die dem Zentrum durchaus nicht nebenständig erscheine. Nach seiner Meinung liege aber kein Grund vor, zu einer Anleihenpolitik überzugehen, auch nicht auf dem Gebiete der großen Staatsbauten. Wenn man den außerordentlichen Etat durchführe, finde man keine Ausgaben, die auf Anleihen zu nehmen seien. In der Vermögenssteuer müsse man dem Lande eine neue Einnahmequelle bringen. Wenn hier auf die Oberbürgermeisterpolitik hingewiesen, so möchte er doch betonen, daß diese Politik auch dahin gehe, für genügende Auslastung zu sorgen, eine Politik, die auch vom Staat befolgt werden müsse. Was die Dotationspolitik betreffe, so möchte er doch betonen, daß vor einigen Jahren die Reineinnahmen der Gemeinden nicht hinreichten zur Finanzierung und daß die Erhebung der Gemeinabgaben um hunderte von Millionen

die Dotationspolitik weiterhin notwendig machen werde. Die Vermögenssteuer müsse dahin geordnet werden, daß eine direkte steuerliche Ausgleichung stattfinde, wobei von einem agrarischen Standpunkt des Zentrums nicht gesprochen werden könnte. Gewiß müsse man auf dem Gebiete der Schule weiter nach vorwärts streben, aber so rückschläbig seien die Verhältnisse nicht, wie sie von einzelnen Rednern geschildert. Er müsse aber auch den Vorwurf Kolbs zurückweisen, als ob das Zentrum übertriebene und ungemessene Versprechungen mache; das Zentrum habe auch hier eine gerechte Ausgleichung der Interessen angestrebt.

Finanzminister Weder: Mit Betriedigung habe er von allen Parteien gehört, daß sie bereit seien, die Mittel für die Revision des Gehaltstaxars zu gewähren. Daß man die Besondere Aufmerksamkeit zu machen, gehe wohl daraus hervor, daß Baden seit 1890 über 121 Millionen Mark für die Beamten im ordentlichen Etat weiter ein-gestellt habe. Gewiß sei auf dem Schulwesen eine Fortbildung geboten, aber das Geld sei über die Aufnahmefähigkeit der Schule nicht zu erhöhen, als ob das Zentrum übertriebene und ungemessene Versprechungen mache; das Zentrum habe auch hier eine gerechte Ausgleichung der Interessen angestrebt.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Mayer-Mannheim wird in der Spezialberatung das Budget der einzelnen Titel genehmigt.

Abg. Stöckert (soz.) wünscht bei Vergebung von Arbeiten eine größere Berücksichtigung der einzelwirtschaftlichen Firmen und bittet, daß bei der freien Vergebung ausländische Firmen vorgezogen werden seien; zum mindesten sollten die Einheimischen nicht schlechter gehalten werden wie die Auswärtigen.

Abg. Bensch (dem.) wendet sich nochmals gegen die allgütige Verwendung der Bezirksbauinspektionen im Dienste der Gemeinden und der Privaten.

Finanzminister Weder: Ein sämtliches Unterlegen der Privatarbeit sei kaum angängig; die Mitwirkung der Bauinspektoren in der Gemeindeförderung sei von jeher-reicher Wirkung für die Gemeinden. Auf Anfrage Wittums erklärt Minister Weder, daß von der Er-richtung einer Bezirksbauinspektion in Weisklein wegen zu geringer Beschäftigung Umgang genommen worden sei.

Abg. Eichhorn (soz.) erklärt, daß seine Fraktion gegen Titel 12. Allgemeiner Fond der Regierung für im Staatsvoranschlag nicht vorgesehene Bedürfnisse persönlicher und sachlicher Art, stimmen werde.

Damit ist der Bericht des Abg. Mayer erledigt; es folgen Petitionsberichte, die persönliche Angelegenheiten der Mitglieder betreffen.

Die Bitte des früheren Bahnwärters Pantraz Bährle von Wiederbeschaffung um Unterbringung der Regierung empfiehlt überweisen; diejenige des früheren Bahnwärters Jakob Hüllinger von Karlsruhe um Pensionserhöhung wird in dem Sinne empfohlen überweisen, einer Bitte um Unterbringung bei nachgewiesener Bedürftigkeit entgegenzukommen.

Die Bitte des pens. Bataillons-Vorführers Paul Warmuth aus Spandau um Niederlag von Verkehrssteuer wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Ueber die Bitte des Regenwärters a. D. J. Vertram in Freiburg um Pensionserhöhung wird zur Tagesordnung übergegangen.

Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.  
Tagesordnung: Budget des Ministeriums des Innern.

## Badische Politik.

Sozialdemokratisches aus der Ersten Kammer.

Stimmenweis folgende Ein-tommen- und Vermögenssteuer zur Verteilung aller öffentlichen Ausgaben, soweit diese durch Steuern zu decken sind. (Punkt 10 des sozialdemokratischen Programms.)

Geb. Rat Lewald in der Sitzung der Ersten Kammer am 3. ds.: „... Aber eine Anregung, die in der Steuerkommission des Reichstags — vorläufig ohne Erfolg — gegeben wurde, scheint wir-tlich Beachtung zu verdienen, der Vorschlag einer Reichseinkommensteuer. Freilich sind es die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission gewesen, welche diese Anregung gegeben, aber ein guter Gedanke wird darum nicht schlecht, weil die Sozialdemokratie dafür eintritt. ... Bei der Reichsfinanzreform ist die Gelegenheit da, zu beweisen, daß Gemeinnutz, Opferwilligkeit, kurzum Idealismus im deutschen Volke und namentlich in seinen beständigsten Klassen noch vorhanden ist.“

So Herr Lewald in der Kammer der Erklärenden, von deren Absichten gegen eine Reichseinkommensteuer wir gestern kurz Notiz nahmen. Die sozialdemokratischen Grundzüge bleiben gewiß nicht minder richtig, wenn sie die schroffe Gegnerhaft der bürgerlichen Kreise finden, aber es ist für uns doch eine Genugtuung, wenn sich „sozialdemokratischer“ Geist sogar in die Parlamente der Erstklassigen einschleicht und offen und led sein Haupt erhebt.

Das Lewald'sche Wort hatte denn auch gezündet wie der Funke im Pulverfaß. Geht der Appell an die „heilighen“ Güter der Erklärenden, dann ist heftiges Klatschen in diesen sonst sehr eintönigen Parlamenten zu konstatieren. Der Oberfinanzrat Reichert, der Herr v. Gölter, der Kommerzienrat Venele, der Landgerichtspräsident Dr. Dörner und der Staatsrat Glöckner, sie alle rordern und schüttelten sich und lebten den Lewald'schen Vorschlag rundweg ab und empfanden es als un-geduldig, daß man das Kartell der besitzenden Klassen verlegt habe, das bekanntlich recht ungar-

ist, wenn es an den Geldbeutel geht. Geb. Rat Reichert blieb der weiße Abel! Dafür predigt man dem Volke Idealismus; das ist billiger und nimmt sich noch immer häßlich aus.

Die Schulkommission hat in ihrer gestrigen Sitzung mit der Spezialberatung der Regierungsvorlage begonnen. § 14 wurde unbenommen angenommen. Man war sich zwar darüber einig, daß eine Verabfolgung der Höchstzahl der auf eine Lehrkraft entfallenden Schüler von 70 auf 60 wünschenswert sei. Allein da diese Frage, so wie die Dinge liegen, in den nächsten 10 Jahren praktisch keine Bedeutung habe, sei es zwecklos, eine Änderung vorzunehmen. Beim § 15 wurde be-schlossen, bei der Regierung anzufordern, wie sie sich zur Beibehaltung des Abzuges 3 dieses Paragraphen mit den von den Lehrern vorgeschlagenen Änderungen stelle und wie hoch die Kosten sich für den Fall der Annahme dieses Antrags belaufen würden. Der § 18 sieht vor, daß Lehrerinnen in der Regel nur an Volksschulen mit mehr als zwei Lehrerinnen verwendet werden. Der Bericht-erstattet Abg. Rohrbach spricht sich für die Streichung der Worte „in der Regel“ aus. Abg. Stöckert ist gegen diese Streichung. Am liebsten würde er den von den Lehrerinnen in ihrer Petition vertretenen Standpunkt einnehmen, diesen ganzen Absatz zu streichen. Abg. Kopf stellt sich im wesentlichen auf den Standpunkt Stöckert's. Abg. Hering teilt den Standpunkt des Bericht-erstatters. Einer Verwendung der Lehrerinnen in den oberen Mädchenklassen stehe nichts im Wege, wohingegen für die oberen Knabenklassen sich weibliche Lehrkräfte nicht empfehlen. Er könne deshalb der von den Lehrerinnen vorgeschlagenen Streichung des ganzen Absatzes 1 des § 18 nicht zu-stimmen. Es sollte im Gesetz ein Höchstprozent-satz der Verwendung weiblicher Lehrkräfte fixiert werden. Abg. Rebmann stellt sich auf den Standpunkt des Berichterstatters, desgleichen Abg. Wey-pold, der auf die praktischen Schwierigkeiten der Verwendung der Lehrerinnen auf dem Lande hin-wies.

Abg. Kolb ist für die Fassung, wie sie die Re-gierungsvorlage vorschlägt. Zunächst handle es sich darum, den Lehrermangel zu steuern. Wege man der Verwendung von Lehrerinnen die vorge-schlagenen Schwierigkeiten in den Weg, so werde der Lehrermangel, der augenblicks nur in 10—15 Jahren überbunden sei, noch auf längere Zeit hinaus fühlbar sein. Auch müsse man der Lehrerinnen, die sich einmal diesem Beruf gewidmet hat, es ermöglichen, in die Stelle als Hauptlehrerin ein-zutreten. Das verlange die Gerechtigkeit.

Abg. Heimbürger glaubt, daß es in der Praxis ziemlich gleich bleibe, welche Fassung ge-wählt werde. Sofern man gleiche Rechte fixiere, müßten die Pflichten auch gleiche sein. Jedenfalls sollten die älteren Lehrer nicht dadurch geschädigt werden, daß die Lehrerinnen in der Hauptsache nur in den Orten in der Nähe großer Städte zur Ver-wendung kommen. Der Berichterstatter macht den Vorschlag, Erhebungen darüber anzustellen, wie das Verhältnis der etat- und nichtetatmäßig verwen-deten Lehrer und Lehrerinnen in den Städten der Städteordnung und in den anderen Gemeinden des Landes ist.

Der Antrag des Berichterstatters, die Worte „in der Regel“ im Absatz 1 des § 18 zu streichen, wird mit 10 gegen 5 Stimmen abgelehnt, ebenso der Antrag Hering, die Zahl der zur Verwendung kommenden Lehrerinnen auf höchstens 15 Prozent zu beschränken, wird mit 7 gegen 7 Stimmen ab-gelehnt, worauf die Annahme der Fassung der Regierungsvorlage einstimmig erfolgt. Der § 21 wird in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die bei dieser Gelegenheit vorgebrachten Klagen über einzelne Fälle, wo Lehrer ihre Pflichten in gröblicher Weise vernachlässigt haben, beantwortete Abg. Wegold damit, daß weitere Lehrerfemi-nare errichtet werden müßten, um eine größere Aus-wahl unter den Lehrerkandidaten treffen zu kö-nnen. Abg. Rohrbach weist noch auf die not-wendige Vermehrung der Kreisräte hin, um eine strengere Beaufsichtigung des Unterrichts durch-führen zu können.

Und doch Zentrums-Byzantinismus. In der Samstagsnummer des Volksfreund ge-felsten wir die politische Baugrunderlei des Zen-trums und charakterisierten sie durch das bekannte Zitat von der Hundennatur des Menschen, das, wie wir gerne zugeben, nicht besonders höflich ist, in diesem Falle aber wirklich den Nagel an den Kopf traf. Gelle Entrüstung in der Zentrumspresse und Abdruck der ganzen Notiz, um unsere abgrundtiefe Verworfenheit zu beweisen. Sachlich hat das fäh-rende Organ: Der Beobachter, aber nur zu er-widern:

Auch die sozialdemokratische Presse machte mit bei der Waldmichelhefe, als es hieß, das Zentrum schlage im Waldmichelhege die Krone die schärfsten, ja geradezu revo-lutionäre Töne an. Jetzt kommt der Volks-freund und beschuldigt uns des „hündischen“ Byzantinismus! Weils gleich ist!

Sat der Volksfreund wirklich so gedächtnis-schwache dumme Leser, denen man im selben Atem-zug die widersprechendsten Dinge aufbinden kann? Wir zahlen 100 Mk. in die Parteikasse des Zen-trums, wenn uns der Beobachter eine Stelle aus dem Volksfreund nachweist, die die Monarchie ge-gen die Angriffe des Waldmichel in Schutz nimmt. Das war und wird nie Aufgabe der sozialdemokrati-schen Presse sein. Das Geschäft überlassen wir gern

den Herren von der anderen Fakultät. Also, ver-ehrter Beobachter, ein wenig danebengehen! Schließlich aber darf die Logik doch bewundert werden, mit welcher man die trotzigsten Töne des Waldmichel umgewandelt in die Lokaltätssprache der Lehrenbach und Genossen!

Verbot von Unterhaltungsmusik.

Aus dem Amtsbezirk Rastatt gehen uns Klagen zu über Einschränkung der sogen. Fastnacht's-unterhaltungsabende. Den Bürger-meistern und den Wirten des Amtsbezirks Rastatt ist nämlich ein Erlaß zugestellt worden, wonach am Fastnachtmontag und am Kirchweihnachtmontag fünf-tig Unterhaltungsmusik nicht mehr gestattet werde. Nun hatte man schon zu Großvaters Zeiten an der Fastnacht und Kirchweihnachtmontag am zwei Tagen Tanzmusik. Die Bürgermeister der Orte hatten das Recht der Verfügung und Unannehmlichkeiten hat man dabei nicht bemerkt. Jetzt aber ist den Bürgermeistern das Recht genommen und allein zuständig ist der Bezirksrat.

Unter den Wirten herrscht ob dieser neuen Ver-fügung große Entrüstung. Aber das wäre noch kein Grund, diese Entrüstung zu teilen, wenn nicht die Tatsache bestände, daß das angelegene Verbot ein Stück Bevormundung der ländlichen Bevöl-kerung darstellt. Die Sozialdemokratie ist gewiß nicht der Ansicht, daß das Vergnügen im täglichen Leben an erster Stelle zu stehen hat, aber sie weiß auch, daß man immer beim Arbeiter die weise Vor-sicht spielt. Und das könnte man sich sparen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß die Rastatter Verfügung bedauert werden.

Der Sündenmontag.

Aus Offenburg schreibt man uns: Das christl. Familienblatt, Sonntagspost für eine große Anzahl Zentrumsblätter, schreibt in letzter Nummer:

Im Monat Februar feiert der Satan ge-wöhnlich Triumphe, weil bei Gelegenheit der weltlichen Unterhaltungen in der Fastnachtszeit so manche Seele, welche sich sonst zu einem christ-lichen Leben entschlossen hatte, wieder zu den sündlichen Freuden sich zurückwendet; nicht wenige Menschen gibt es, welche während dieser Fastnachtszeit ihre Unschuld eingebüßt haben usw.

Zu dieser Keuschheitspredigt boten die urfidelen öffentlichen Maskenbälle mit ihrem Domino-treiben in katholischen Vereins-häusern Union in Offenburg ein famoses Gegenstück.

Kleine Wahlkorrekturen im Bonndorfer Kreise.

Das Wahlgeheimnis aufgehoben hatte bei der kürzlichen Landtagswahl der Bürgermeister Salenfray des Dorfes Böhnigen, indem er als Wahlvorsteher die Stimmzettelumfänge vor dem Gebrauch nummerierte und bei der Abstimm-ung sich dann zu jeder Nummer den Namen des betr. Wählers notierte. Auf solche Art hat das würdige Ortsoberrhaupt endlich herausgebracht, wer die 4 liberalen Wähler, diese rühmlichen Schafe der im übrigen so einmütigen Zentrums-gemeinde, sind. Jetzt kennt jedes Kind ihre Namen. Der schlaue Bürgermeister aber hat seinen Triumph nicht lange in ungemischter Freude genießen dürfen; denn der Herr Staatsanwalt hat ihn jetzt am Kragen, und die Verhandlung des Falles wird ein neues Exempel dafür abgeben, wozu die wüste konfessionelle Hege, wie sie das Zentrum gerade im Bonndorfer Kreis getrieben, nicht allem führen kann.

Der Bürgermeister Salenfray wird auf der An-klagebank ein hübsches Pendant abgeben zu den geistlichen Herren, die von der Wahl her dort Platz zu nehmen haben.

Herr Oberbürgermeister Götter von Baden-Baden ist aus Berlin zurückgekehrt.

Die Beschwerde wegen Auflösung der Mann-heimer Verammlung vom 21. Januar wurde vom Minister Schenkel zurückgewiesen.

Die Gemeinden und der Schulgesetzentwurf. Der Verband der mittleren Städte Badens hat eine Petition an den Landtag gerichtet, dahingehend, der Schulgesetzentwurf solle abgemildert werden durch Herab-setzung der von den Gemeinden zu leistenden Beiträge zu den Gehältern der Hauptlehrer auf rund 1000 Mk. für die Gemeinden mit mehr als 2500 Einwohnern und ent-sprechend weniger für die kleineren Gemeinden.

## Deutsche Politik.

Die künstliche Fleischvermehrung

geschieht nicht nur durch Sperrung der Grenzen gegen Schladtwieh, durch die gewaltige Steigerung der Hölle, sondern auch durch Herbeiführung von Spezen, die sonst ganz zwecklos sind. Wie der Deut-schen Fleischherzeugung zu entnehmen ist, ist fetter Rindfleisch zurzeit zum Preise von 38 Pf. pro Pfund franco Kopenhagen, London oder Rotterdam zu kaufen. Franco Hamburg kostet dieser Speck jedoch 44 Pf., trotz gleicher Frucht, weil die deutsche Regierung von Amerika Trichinenatstoffe for-dert, die sie selbst nicht anerkennt, die aber die Wirkung haben, daß die lech's amerikanischen Schlachtereien, die staatliche Trichinenschau haben, ein Monopol der Speck-Ausfuhr nach Deutschland besitzen und dieses in der Weise aus-nutzen, daß sie sich 6 Pfennige pro Pfund mehr be-zahlen lassen. Das nennt man in Deutschland dann nationale Politik.

Wie hoch die Unkosten an Soll und Fleisch-beschau jetzt überhaupt sind, berichtet das ge-nannte Fachblatt ebenfalls. Es sind von jetzt ab zu zahlen für frisches Rindfleisch pro Pfund 16 Pfennig, frisches Schweinefleisch 17 Pf., gefalzenes Rindfleisch 20 Pf., gefalzenes Schweinefleisch 21 Pf. und gefalzener Speck 22 Pf., alles pro Pfund. Darauf sollten die Hausfrauen hingewiesen werden, daß der sechste, fünfte, auch vierte Teil der

Preispreise in den Reichskädel, in die Taschen der Agrarier fließt oder sonst vergeudet wird.

Die Kompottschüssel des Arbeiters.

Dieses bekannte Wort, das der Kaiser gesprochen haben soll — das ist demontiert worden — hat eine arme Arbeiterfrau wörtlich und zum Anlaß eines Briefes genommen. Sie schrieb an unser Chemnitzer Parteiblatt u. a.:

„Schon bei dem Gedanken an eine solche Seltenheit läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Leider bleibt uns weiter nichts übrig, als das Wasser zu schlucken, weil von der vollen Schüssel nichts zu sehen ist. Denn wenn der Mann die Woche 15-16 Mark zu Hause bringt und man hat 3-4 Kinder, ist an eine solche Seltenheit nicht zu denken. Da ist es, wie man immer sagt, zum Verhungern zu viel und zum Leben zu wenig. Mein Mann ist heute Morgen mit drei Paar dünn gekrümmten Butterbrettern auf die Arbeit gegangen; eine ist das Frühstück, eine das Mittagessen und eine das Besper. Wenn er heute Abend nach Hause kommt, gibt es eine gute Kartoffelsuppe. Und dabei den ganzen Tag sehr schwere Arbeit! Und nun, Herr Redakteur, müssen Sie doch selber sagen, daß die Worte des hohen Kaisers sehr gerecht sind, und die Sehnsucht nach einer vollen Kompottschüssel ist sehr groß, aber wir dürfen sie bloß im Kopfe und nicht auf dem Tische haben.“

Wenn schon das arme Weib das Wort in seinem eigenen Sinn nahm und so seinen Widerspruch mit den offensichtlichen Tatsachen fühlte, wie wenig mußte es von den sozialen „Wohltaten“ bemerken, die den Arbeitern damit unter die Nase gerieben werden sollten. Im übrigen sind die drei Butterbretter eine Kritik der Billow-Politik, die ihrem Leiter keine ruhige Nacht mehr ließe, wenn er sich nicht nach eigenem Gelandnis eine Rhinoceroshaut angeschafft hätte. Bravo, sehr brav von dem Manne.

Leber die unterbliebene Amnestie

berichtet das Berliner Tageblatt bittere Jähren. Die Sache wird jetzt so dargestellt, daß es auch seither nicht üblich war, aus Anlaß von Familienfestlichkeiten im Kaiserhause eine Amnestie zu erteilen. Wir haben gleich gesagt, daß man einer solchen Amnestie, selbst wenn sie kommen sollte, keine Bedeutung beizulegen brauche, denn die Amnestien in Deutschland umfassen in der Regel nur Geldstrafen bis 150 Mark und Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen.

Uebrigens sind wir so schlecht, offen zu erklären: Ans freut es, daß es keine Amnestie gegeben hat! Ja, wir wünschen, daß die deutschen Fürsten nie wieder von diesem Recht Gebrauch machen, damit das deutsche Volk zur Einsicht komme, daß ihm nicht Gnade, sondern Recht werden solle. Das schließt eine Amnestie zu Zeiten nicht aus. Aber sie soll kein Gnadenakt der Krone, sondern ein Akt politischer Klugheit und gesetzgeberischer Weisheit sein.

Die Amnestie gehöre zu den Befugnissen der Parlamente.

Die große Säuglingssterblichkeit

in Deutschland erörterte im preussischen Abgeordnetenhaus der Zentrumsabgeordnete Schmieding. Er betonte, daß diese Sterblichkeit so groß sei, daß nur Oesterreich-Ungarn und Rußland noch ungünstiger dastehen, daß es innerhalb Deutschlands auch nur in Preußen etwas besser sei und daß die Säuglingssterblichkeit gerade auf dem Lande gestiegen, in den Städten dagegen etwas zurückgegangen sei. Der Redner empfahl, mit den Hebammenlehranstalten Säuglingspflege-Anstalten zu verbinden. Ein Regierungskommissar erklärte, die Regierung werde diesen Vorschlag in Erwägung ziehen.

Eine Eidesformel für Dissidenten

beantragt der Prediger L. Schirmer-Breslau namens des Freidenker-Bundes in Petitionen bei Reichstag und Bundesrat. Die Formel soll lauten: „Auf Ehre und Gewissen!“ oder „Ich schwöre“ oder kurzweg „Ja!“ an Stelle der jetzigen religiösen Beteuerungsform.

Die Begründung gipfelt in den Worten: „Wir wollen nicht zur Lüge gezwungen werden!“ Es wäre in der Tat recht und billig, Menschen, die an Gott nicht glauben, zu seiner Anrufung nicht durch Geld- und Freiheitsstrafen zu zwingen. Wir geben aber noch weiter: Wir wünschen die

Kleines feuilleton.

gl. Ein „Hegenprozess“. Aus der Oberpfalz, eine jener gefameten Gegenden des Bayernlandes, wo die Zentrumsparthen das Volk mit Aufklärung versehen, wird von einem Prozesse berichtet, der so recht dazwischen Summe von Unwissenheit und Aberglauben noch herrscht, wo das Pfaffenstum das Volk noch vollständig beherrscht.

In dem Prozesse, der vor dem Landgericht Amberg verhandelt wurde, handelte es sich um eine Anklage gegen den Wechsellwärtter Hartwig von Schwandorf wegen Verleumdung. Der Sachverhalt ist folgender: Bei der Ehebeneidung des Köhler in Schwandorf stand der Dienstmädchen Girmer in Diensten. Zwischen ihm und der Brautpaarlinde es bald zu intimen Beziehungen, was ihr Bruder und Vormund ihrer Kinder, der Bäckermeister Schauburger, nicht dulden wollte. Girmer war ein faules Individuum und vernachlässigte die Pflege des ihm anvertrauten Pferdes in einer Weise, daß das Tier bald ganzlich herunterkam. Diesen Zustand des Pferdes und einige andere im Stall der Köhler vorgekommenen Unfälle erklärte er als das Werk einer „Hexe“, weshalb die Köhler mehrere im Geruche eines Hexenmeisters stehende Personen kommen ließ. Unter diesen befand sich auch der angelegte Wechsellwärtter Hartwig. Girmer erzählte ihm, daß das Pferd sehr unruhig sei, nachts immer stark schnitte und daß jeden Morgen sein Schwanz und die Mähnen in Hölle geflochten seien. Hartwig erklärte, daß das Pferd verhext sei und daß er helfen könne.

In einer der nächsten Nächte kam er und nahm im Stalle im Weizen der Köhler und ihres Dienstmädchens die „Verhörung“ vor. Er stellte im Stalle ein Kreuz und mit zwei Kerzen auf, machte mit geweihter Kreide am Stalle die drei Buchstaben „K. L. B.“ und zog mit der Kreide einen Kreis, in dem er 1/2 Stunden stand und aus einem mitgebrachten Buche angelegte Verhörungen murmelte. Dabei stellte er sich, als ob ihm die Verhörung große Anstrengung verursache und äußerte: „Wenn ich nicht schon angefangen hätte, so möchte ich es nicht mehr um 20 Mk. machen.“ Nach feintiger Zeit sagte er: „Jetzt haben wir es schon, jetzt muß sie kommen, die Hexe; die Schwanberger ist.“

Gemeint war die Schwägerin der Köhler, der man allgemein die Schuld an dem Hexenpud zugeschrieb. Den Namen der Frau hatte ihm zweifellos Girmer aus Mache suggeriert, weil die Familie Schauburger sein Verhältnis mit der Köhler nicht dulden wollte. Er beobachtete dadurch die Familie in Verfall zu bringen, was in seiner schwarzen Gegend den gesellschaftlichen und geistlichen Ruten bedeutet.

Für seine Leistung erhielt Hartwig 10 Mk. Einige Tage später erbat er sich ein Darlehen von 20 Mk., das ihm auch gewährt wurde, weil nach Ansicht der Köhler die Verhörung gefruchtet hatte. Als das Gericht von

Abschaffung der religiösen, ja überhaupt jeder Eidesformel. Der Eid gehört nicht mehr in unsere Zeit. Eine gute Justiz braucht dieses Hilfsmittel nicht, zumal es sehr unzuverlässig ist.

Zur sächsischen Wahlrechtsreform

macht der frühere Leipziger Oberbürgermeister Dr. Georgi, ein Nationalliberaler, einen neuen Vorschlag, wonach 42 Volksvertreter auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten (nicht geheimen) Wahlrechts unter Anwendung des Proportionalstems für das ganze Land, zugleich aber 48 Berufslosenvertreter unter Ausschluß der Arbeiter gewählt werden sollen, so daß das zweite System die nach ersterem gewählten Arbeitervertreter in der Kammer matt setzen würde.

Es versteht sich von selbst, daß die sächsischen Arbeiter diesen neuen Vorschlag, der nicht zur Geltung kommen zu lassen, ebenso bekämpfen werden, wie jedes System, das ihnen ihr natürliches Recht vorzuenthalten will.

Die „Albertinischen Profile“

die dem Genossen Kressin von der Leipziger Volkszeitung bekanntlich 6 Monate Gefängnis eintrugen, wurden nur durch sehr merkwürdige Rechtskonstruktion als Majestätsbeleidigung hingestellt. Aus einem Motto über die Albertinische Dynastie, das die Wiedergabe eines Ausspruchs des konserverativen Professors Delbrück war, aus der Vespredung der Ministertypen und Beziehung auf die gegenwärtigen Minister und Erwähnung der Gräfin Montignolo folgte das Gericht, daß im Leier die Vorfellung erteilt werde, daß der jetzige Herrscher damit getroffen werden sollte.

Selbst die Frankf. Ztg. bemerkt, daß „auf diese Weise man auch der Geschichtsschreibung zu Leibe gehen könne“ und daß das Urteil zu denen gehört, die für das allgemeine Rechtsempfinden wenig verständlich sind.“

Notiztafel. Den zehnjährigen Wahlrechtsauf in Sachsen behandelten viele Protestveranlassungen; sie wurden sämtlich nicht verboten. — 170 Millionen Mark kostet der Grundenerwerb der Berliner Salenanlage für den Großhändlerweg Berlin-Stettin; wäre billiger geworden, wenn staatliche und städtische Kaufkraft nicht das Terrain-Spekulantenstum so häufig hätte ins Kraut schießen lassen. — Die Eisenbahn-Direktion Frankfurt hat ihrem Erster Parteivorstand eine sehr langweilige „Berichtung“ betr. die Unterhaltung mit dem Arbeiterausschuß über das Bundesgesetz über die Rechte der Arbeiter zugehen lassen; in Wirklichkeit ist nicht berichtet, alles bestätigt. — Gestorben ist Montag Abend in Baden-Baden der ehemalige reichs-ländliche Staatssekretär v. Puttkamer. — Die Flotten-gesellschaft in Berlin. — Die Auslandskreuzer, sowie die Vergrößerung des Desarmements der Kriegsschiffe wurde von der Budgetkommission beibehalten; Sozialdemokraten und Freisinnige Volkspartei stimmten dagegen. (Näheres folgt.)

Husland.

Allgemeines.

Dänemark. In der Debatte des Folketings über die Billigkeit des neuen Königs beantragten die Sozialdemokraten ganz erhebliche Streichungen, ohne Erfolg. Genosse M. Alsle bemerkte u. a., es sei veraltet, den Vorständen der Staatsorganisations auf Lebenszeit zu wählen, jedenfalls habe man das Recht, Herabsetzung seines Lohnes vorzuschlagen.

Spanien. Die Arbeitslosigkeit wird immer größer, die Ernte, insbesondere in Zuckerröhre, gilt als verloren infolge des Frostes. Gruppen von Arbeitslosen ziehen plündernd von Ort zu Ort. Die Regierung „will“ öffentliche Arbeiten in Madrid und in den Provinzen auf Staatskosten vornehmen lassen.

Rußland. Der Priester Gapon ist als Regierungsagent entlarvt worden. Er hat 30 bis 40 000 Rubel von der Regierung erhalten, mit denen die Arbeiterkoalitionen von ihren Aufgaben abgelent werden sollten. Der größte Teil wurde indes von einem Zwischenmann Matjuschinski in Empfang genommen und unterschlagen. Gapons Rolle ist natürlich ausgepielt.

Rußland. Die Revolutionäre von Sebastopol. Leutnant Schmidt wurde zum Tode durch den Strang, 3 Matrosen zum Tode durch Erschießen, andere zu Zwangsarbeit verurteilt; zehn Angeklagte wurden freigesprochen. Schmidt hat nur,

der Sache hörte, ging es gegen den Hexenmeister vor, er wurde jedoch vom Schöffengericht freigesprochen, weil er selbst an die Wirklichkeit seines Aberglaubens glaubt habe. Vor dem Schöffengericht hatten der Dienstmädchen Girmer und die Dienstmagd Niedermeyer falsch geschworen, weshalb sie inhaftiert wegen Meineids verurteilt wurden. Gegen das freisprechende Urteil in der Sache gegen Hartwig legte der Anwalt Verufung ein mit dem Erfolge, daß ihn die Strafkammer wegen seiner Hezerei zu vier Wochen Gefängnis verurteilte.

Die Sittlichkeit in Nachen. Man berichtet aus Nachen, 2. März: Bei der aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares von der höchsten höheren Wädchenschule St. Leonhard veranstalteten Fester wurde zu einem Reigen auch das alte schone Volkslied: O Strasburg, o Strasburg, Du wunderschöne Stadt geungen. Der städt. höchst ansehnliche Herr: „Wenigleich ich schwärze braun in Wädchen so bitter um ihn weint!“ war aber heftig, fast dessen erlang edelwe poeittisch wie schümmelvoll. „Wenigleich seine alle Mutter so bitter um ihn weint.“ Zum Schluß hieß es entsprechend antwort: „Gute Nacht, mein liebste Schätzchen“ jezt: „Gute Nacht, mein liebster Junge.“ Und die Sittlichkeit war wieder einmal gerettet!

Humoristisches.

Die Frömmeler.

Zwar rufen sie mit heuchelnden Gebarden: „Auf ewig ist des Kreuzes Sieg begründet!“ Doch naht ein Feind mit Einwand und Beschwerden. Zu seinen Vätern sind sie gleich verbunden: Und lobend sprechen sie nach des Staats Verträgen, Statt zu dem Gott, der Liebe nicht verläßt: Nicht mehr der Vaterseid am Kreuz, wie weiland, Der Staatsanwalt ist heut der wahre Gekland!

Einiger, der mit der Zeit geht. Missionär: „In welcher Religion wollen Sie Ihre Kinder erziehen lassen?“ Gottlicher Vater über eine Europäerin gebeizet hat: „Was ist denn jetzt das Modernste?“

Einem hohen Beamten wurde gelegentlich seiner abermaligen Beförderung vom Kaiser das Prädikat „Ezelenz“ verliehen, was besonders der Gattin des Herrn eine unangenehme Freude bereitet. In ihren Verabredungen, die Dienerschaft möglichst klein an das Prädikat zu gewöhnen, leistete sich die Dame nachfolgendes Ausiproz:

„Madam, tragen Sie erst mal die Korrespondenz in das Arbeitszimmer seiner Ezelenz, und dann bringen Sie den Kassa in das Zimmer seiner Ezelenz!“

daß er statt durch den Strang durch Erschießen gelötet würde.

Amerika. In Uruguay scheint eine Revolution ausgebrochen zu sein. Infolge Despehsensur kommen keine näheren Mitteilungen. Es soll nach weiteren Gerüchten nach mehreren Verhaftungen wieder Ruhe (des Kirchofs?) herrschen.

Sozialdemokratie.

Schweiz. Den Austritt aus der schweizerischen sozialdemokratischen Partei hat eine Delegiertenversammlung der tessinischen sozialdemokratischen Partei beschloffen. Der Grund hierzu ist die Stellung des Dtlener Kongresses zur Frage des Antimilitarismus.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Oesterreich. Wegen Lohnunterschieden, die zwischen den Fabrikanten und den Appreturarbeitern bestehen, droht in Brünn ein allgemeiner Textilarbeiterausstand auszubrechen, wodurch der gesamte Fabrikbetrieb zum Stillstand kommen würde. Die Vereinigung der Textildindustriellen fordert durch Aufruf die Arbeiter auf, die Arbeit nicht niederzuliegen.

Reichstag.

Berlin, 5. März.

55. Sitzung.

Der Gesekentwurf betreffend die Ueberleitung von Hypotheken des alten Rechts wird debattellend endgültig angenommen.

Es folgt Interpellation Gothein, Semler und Müller-Sagan betreffend die Zollabfertigung der deutschen Ausfuhrgegenstände an der russischen Grenze.

Abg. Gothein (freis. Bg.) begründet die Interpellation und spricht namens der am Export beteiligten Kreise den Dank für das von der Verwaltung bewiesene Entgegenkommen aus. Der Redner schildert eingehend die Verhältnisse in Wirballe, die den Anlaß zu der Interpellation gegeben haben, und spricht sich gegen das Verhalten der russischen Bureaokratie aus.

Staatssekretär Graf Rosadowky: Der Unterschied in der Anwendung der neuen Zollsätze in Deutschland und in Rußland besteht darin, daß in Deutschland nachgebend ist der Zeitpunkt, wo die Ware zur Zollabfertigung angenommen bzw. gestellt wird, während in Rußland nachgebend ist die Beendigung der Zollrevision. Redner setzt auseinander, wie alles gechehen sei, um die russische Regierung zu einer der deutschen ähnlichen Behandlung zu veranlassen; vergeblich. Der Reichskanzler kann nur darauf hinwirken, daß die deutschen Exporteure unter solchen Umständen die höheren Zollsätze nicht zu tragen brauchen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Beumer (natl.) beginnt das Haus die Beratung des Postetats.

Abg. Gröber (Zent.) verbreitet sich an der Hand des statistischen Materials über die Arbeitszeit und Sonntagsruhe sowie die Arbeitsbedingungen für die mittleren und unteren Beamten. Redner wünscht weitere Erleichterungen für die Beamtenklassen. Der Reichstag werde genötigt sein, die nötigen Mittel zu bewilligen. Wir sind dem Staatssekretär auch dankbar für die Erweiterung der Sonntagsruhe, insbesondere durch den Fortfall der Wafelstellung an den Sonntagen. Die Sonntagspost müßte noch dadurch entlastet werden, daß der Geldverkehr wegfällt.

Staatssekretär Kräfte erklärt sich gerne bereit, den Wünschen des Vorredners entsprechend die Statistik auszuarbeiten; aber eine solche sei teuer. Die Gehaltsverhältnisse sind nicht schlecht. Den Unterbeamten wird jetzt der Wohnungszulagungsatz um 50 Prozent erhöht, was eine Mehrausgabe von 6 000 000 Mk. erfordert. Ich kann beim besten Willen bei der Finanzlage des Reiches nicht mehr aufbringen.

Abg. Singer (Soz.): Ich kann mich im allgemeinen den Ausführungen des Abg. Gröber über die Fortschritte der Postverwaltung anschließen. Nicht einverstanden aber bin ich damit, wenn er grundsätzlich eine höhere Dienstzeit für die Unterbeamten fordert als für die übrigen Beamten. Die Wünsche auf Weiterausdehnung der Sonntagsruhe und der verkürzten Arbeitszeit im allgemeinen unterfertigen auch wir. Die Art, in der der Staatssekretär sich gegen die Aufbesserung der Gehälter gewendet hat, muß ich zurückweisen. Durch die

Wahres Geschichtchen. In einer preussischen Garnison sind die katholischen Mannschaften zur Weichte und Kommunion gemeinsam geführt worden. Anderntags erkundigt sich der Hauptmann, ob etwa „einer der Kerls nicht zum Abendmahl gegangen sei.“

Darauf meldet sich ein Sünder. „Weshalb bist du nicht zum Abendmahl gegangen?“ herrscht ihn der Hauptmann an.

„Verzeihen Herr Hauptmann, ich bin nicht absolviert worden.“

„Was? nicht absolviert? Was ist das für eine Ausrede? Absolviert oder nicht, nächsten Sonntag geht der Kerl zum Abendmahl!“

Lebens-Philosophie. „Von die Sport von die reichen Leute ham mir Armen doch noch immer was: von die Pferde die Wurft, von die Zigarren den Stummel un von der Automobil den Jetant!“

Ans einer Gendarmen-Angabe. Johann N., ein ubelbeleumdetes Individuum, lebt mit der Maria R. im „Konkubinate“, welche acht Kinder hat, von denen er teilweise der Vater ist. (Zugeht.)

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

Neue Zeit (23. Heft): Algebras. — Der amerikanische Arbeiter. Von R. Kautsky. (Fortsetzung.) — Reuener als Prophet der Arbeiter. Von -2. — Literarische Rundschau: Paul Kämpfner. Die Prostitution als soziale Klassenerscheinung und ihre sozialpolitische Betämpfung. Von Theresie Schlegler-Göflein.

Gleichheit (Nr. 3): Der sozialdemokratische Wahlrechtskampf. Von G. R. — Heinrich Heine und die Frau. Von Ernst Almeloh. — Von der Heimarbeitenaushebung in Berlin. III. Buchhändler, Fortsetzung, Kartagen und Kartagenindustrie. Von G. Sch. — Die erste Konferenz deutscher sozialistischer Jugendorganisationen. — Frauen-Verlage: Inlere Weindmüt: 10. Säuglingspflege. Von Dr. Adams-Wehmann. (Schluß). — Weltfahrt nach Amerika. Von D. Heine. (Schluß). — Die Mutter als Erzieherin.

Wahres Jakob (5. Nummer): Farbige Bilder: Zum Jubiläum des Jellars und Der frante Wann von Karolli, sowie die weiteren Illustrationen Seine Ideale. Dama wäq. Kirchengemälde. — Der letzte Teil der Nummer bringt die Gedächtnisrede des Reichstages, Ja der Ehrwürdigste z.

Religion und Sozialismus. Ein Vortrag. Von Dr. Anton Pannekoek. Bremen. Verlag: Völkerverständnis des Gewerkschaftsvereins. (Kommunistenverlag: Buchhandlung der Bremer Arbeiterzeitung. 28 Seiten. Preis 20 Pf.)

Verteuerung der Lebensmittel usw. muß ein ganz anderer Teil des Gehalts hierfür verwendet werden als früher. Für die Revolution auf Postfreiheit der Soldatenpatente werden wir niemals in der Kommission stimmen. Die Assistenten haben in ihrem Verbands eine der Reichspostverwaltung unangenehme Agitation entwickelt. Ich halte es für einen Uebergriff der Verwaltung, wenn die Poststandsmitglieder auf das Reichspostamt beschiedet wurden, und ihnen dort eröffnet wurde, daß man gegen ihre Agitation einschreiten werde. Die Beamten haben das Recht, die Öffentlichkeit über ihre Lage in geeigneter Form aufzuklären.

In der Kommission haben wir bereits die Annäherung des fürstlichen Postprivilegiums gerügt. Es ist doch unerhörte, wenn ein fürstliche Meierei ihre Geschäfte postfrei erledigt! Wie viel Einnahmen entgehen dadurch der Postverwaltung; ich erinnere hierbei an die zahlreichen Telegramme fürstlicher Personen. Man sollte dieses Privileg ganz beseitigen. Die in den früheren Jahren verlangen wir Beteiligung der Posthilfsstellen, für die das Reich keine Bezugsabgewährt und Aenderung der Organisation, von allem Vorseitigung der jogen. gehobenen Stellen, die nur dem Strebertum dienen. (Weisfall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Koyß (freis. Bg.) wünscht eine diesbezügliche Einschränkung. Die Zustimmung des Staatssekretärs Kräfte zu dem Antrag der Budgetkommission, das Porto im Orts- und Nachbarrichterrecht zu erhöhen, habe berechtigtes Verordnen erregt. Redner tritt gleichfalls zugunsten der unteren und mittleren Beamten ein. Dienstag: Fortsetzung.

Berlin, 6. März.

56. Sitzung.

Der Gesekentwurf betr. Aenderung des Reichsteuernpelleqes, die sogenannte kleine Wörtenreform, wird nach unerheblicher Debatte an die Steuerkommission verwiesen.

Bei Fortsetzung der Beratung des Postetats erklärt in der sonst sehr unempfindlichen Disposition Staatssekretär Kräfte die Klagen über große Belastung der Landbriefträger für unbegründet und bestreitet, daß er für Briefportoerhöhung oder für Erhöhung der Zeitungsbüro eingetreten sei. Abg. Lattmann (Antik.) wünscht Ermäßigung der Telegraphengebühren. Mittwoch: Antrag Passermann zur Gewerbeordnung und Handelsgesetzgebung.

Haus der Partei.

Die Wahlkreis-Konferenz für den 10. Kreis (Karlruhe - Brühl) kann wegen der am 18. März in Karlsruhe stattfindenden Märzfeier erst am 25. März stattfinden. Sie wird an diesem Tage nachmittags 3 Uhr im Schiff in Durland abgehalten werden.

Seine Strafe angetreten hat Genosse Quint von der Frankfurter Volksstimme. Sechs Monate muß er sitzen, weil er den Kolonialdirektor Stübel beleidigt haben soll.

Die Verhaftung des Karlsruher Parteiblattes aus demselben Grunde ist von dem dortigen Staatsanwalt abgelehnt worden. Aber Quint hat seine sechs Monate weg.

Schwer erkrankt ist der Genosse Reichstagsabgeordneter Weinberg in Ostria bei Waldheim.

Ans der Jugendbewegung entlassen wurden die vier Seher in Frankfurt, Genosse Lehmann in Wiesbaden, obwohl krank, noch immer in dieser modernen Hölle festgehalten.

Der Vorwärts hat jetzt eine Auflage von mehr als 104 000. Die Leipziger Volkszeitung eine Auflage von mehr als 40 000 Exemplaren.

Zum Weisergewerk beurteilt. Es sind Tagesblätter eines russischen Verbannten, die in der von der Verlagshandlung Vorwärts herausgegebenen Wochenchrift in freien Stunden zurzeit unter diesem Titel veröffentlicht werden. Man glaubt in dem schauerlichen Drama, das sich dem Leser in demselben, nicht Phantasien eines vom Wahnsinn gezeigten Menschen vor sich zu haben. Und doch erklären diese typischen Lebensschicksal des Genannten den Satz und die Enttarnung, mit der das russische Volkstüm zu leben in die Schwärze dieser Tagebuchblätter enthalten die Hefte ein Hauptroman Paul Gains' Der verlorene Sohn und in kleinen Heften kurze Erzählungen, belehrende und unterhaltende Notizen, Witze und Scherz. Die wöchentlich erscheinenden Hefte sind zum Preise von 10 Pf. von Nummer 1 an durch jede Parteibuchhandlung, die Postkarte und Zeitungsaussträger zu beziehen. Bestellort nimmt jede Postanstalt Bestellungen an.

Badische Chronik.

Pforzheim.

6. März.

Zur Wahl in der Ortsstrassenliste. Um eine Wahlbewegung unter den „Schwarzen“ Mitgliedern der Liste herbeizurufen, mußten die Jünglinge der Stadtkonferenz zu den unverschämtesten Lügen und Verleumdungen des Vorstandes und der Verwaltung greifen. Die alle, so oft wiederholte Lüge, daß die Klassenvereine den Jüden einer gewissen Abhängigkeit gemacht würden, dürfte natürlich nicht fehlen. Das fürstliche Stück war jedoch die Behauptung, die Mitglieder dieser Partei, die zugleich Mitglieder der Arbeitervereine sind, würden in der Beitragsleistung nicht in Kraftschritten in jeder Weise zurückbevorzugt. Der Umstand, daß nicht allen Mitgliedern ohne Ausnahme eine gleiche, gerechte und humane Behandlung zuteil werde, habe verbitternd gewirkt.

Galtten die Herren der schwarzen Sammelbede dem kein Verständnis anstößig, daß sie sich mit einem solchen Vorwurf zumündet unerschütterlich hielten. Was sagen unsere Parteigenossen im Vorort und der Generalversammlung, was sagen die Revidoren der Klassenvereine, was sagt die Mitgliedschilde dazu, denen bei der Vertretung dieses Anwerbs das allerhöchste Bemühen in Bezug auf die Kontrolle der Liste ausgeteilt wurde. Ebenso sinnlos waren die Behauptungen, daß die Verteilung erhöht worden seien. Die Unterfertigungen dagegen nicht. Die Herren von der schwarzen Couleur wollten offenbar nicht, daß die Beitragserschöpfung lediglich durch die Ausdehnung der Unterfertigung von 13 auf 20 Stellen und die Gewährung von Wochenbettel für 6 statt 4 Wochen notwendig wurde. In dem Stranz der Verteilungen sollte nicht das „auswärtige Parteiblat“, welches seit der letzten Vorstandswahl mit Hunderten von Mark für Annoncen gefüttert wurde.

Und der Effekt der ganzen Heze? Des schwarzen Feldzugs? Ganze 189 Stimmen brachte das „Arbeiterliche“ Ortsblatt auf seinen Wahllokal zusammen, während auf die Liste des Gewerkschaftsvereins 170 Stimmen abgegeben wurden. Der oft geübte Trick, einige unterer Genossen auf ihre Liste zu nehmen, wurde angewendet. Den weiblichen Mitgliedern wurden dieselben die Stimmzettel des Gewerkschaftsvereins ausgeteilt und genommen, bis unsere Genossen energisch einschritten und die Mitglieder der schwarzen Couleur sich verabschiedeten. Die Aktion der letzteren hatte den einzigen Erfolg, daß ein äußerst lebhaftes Wahlteilnahme stattfand und unsere Genossen die Gefährten der Zentrumsvereine mit eigenem Augenblicke lehnte.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Freiburg.

Generalversammlung des Lebensversicherungsvereins...

Der Verein hat beschlossen das System der Rabattsparnisse als Hauptbestandteil...

Ein Vorort-Fest wurde in der letzten Zeit in der Nähe des obigen Werkes...

Schopshelm, 5. März. Die Bienenfalterwerke A. G. haben am Samstag...

Der Vorstand hat sich während des ganzen Streits von einigen hiesigen Scharfmachern...

R. Forchheim, 5. März. Nach einem Vortrag des Herrn Generalsekretärs...

Trieben, 6. März. Der Verein, bestehend aus den hiesigen Bauhütten...

Emmendingen, 6. März. Infolge Vertretens der Eltern unter den Kindern...

Waldshut, 6. März. In einem Hotel in Freiburg wurde gestrige Nacht unter Freiburg...

Waldshut, 6. März. In einem Hotel in Freiburg wurde gestrige Nacht unter Freiburg...

Waldshut, 6. März. In einem Hotel in Freiburg wurde gestrige Nacht unter Freiburg...

mit einem Abschlag von 20 Proz. Tragkraft ein 30 Proz. schweres Geschäft auf die Bank...

Sanitäre Einrichtungen sind ebenfalls keine vorhanden. Der einzige Wassertrichter...

Arbeitet wird größtenteils im Akkord und ist die Preisdrückerei, bei welcher sich...

Vertrag, 6. März. Der Streik der Duntweber u. B. B. in der Fabrik...

Konstanz, 6. März. Lobnradler. Der Zug von italienischen Arbeitern...

Die Vergarbeiter im Zwickauer Revier befinden sich in Bewegung. Sie sind durch die...

Aus der Residenz. Karlsruhe, 7. März. Auf die heutige Versammlung...

Der Abonnentenzuwachs der sozialdemokratischen Presse in den letzten Wochen...

Das kollektive Volksblatt und die Mannheimer Volksstimme konstatieren...

Die Oberstaatsanwalt Geiler widmet die Mannh. Volksstimme...

Gemeindezeitung. Weiertheim, 5. März. Die Wählerliste zu den Bürgerauswahlschritten...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Emmendingen, 6. März. Die Firma O. Behle...

andere zu erwarten war, mit einem bölligen Fiasco endete. Der antisozialistische Landdrang...

Und aus Freiburg schreibt man uns: Der verstorbene Oberstaatsanwalt Geiler...

Keine Verhängung der Schaufenster während des Sonntags-Gottesdienstes. Der Verein zur Wahrung...

Die äußere Heiligung der Feiertage wird vielmehr im Gemach des Geschäfts...

Den Gründen kann man zustimmen und der Petition auch. Man sei sich doch...

Ueber die soziale Lage der Freiseuregehilfen sprach am 21. Februar in einer...

Die Diskussionsredner beschäftigten den Inhalt des Referats, sprachen aber...

Das glauben wir. Eine vom Grund- und Hausbesitzerverein...

wurde nach dem die Arbeiten vornehmenden Installateur geschickt. Der hierauf erschienene...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Der hierauf erschienene 16 Jahr alte Sohn fand dann auch sofort die eine offene Stelle...

Vertical text on the left edge of the page, likely from the adjacent page.

Vertical text on the right edge of the page, likely from the adjacent page.

# Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen und Damen-Konfektion.

<b>Blusen</b>	Cheviot, reine Wolle, mit Säumen und Knopfergierung, ganz gefüttert	<b>3.95</b>
<b>Blusen</b>	aus hell gestreiften Stoffen, ganz gefüttert, mit reicher Faltengarnitur	<b>6.25</b>
<b>Blusen</b>	aus hochfeinem Stoff, mit Seiden- und Hierlichgarnitur, ganz gefüttert	<b>7.75</b>
<b>Blusen</b>	aus kariertem Stoff, in hoheleganter Ausführung	<b>9.75</b>
<b>Cheviot-Kostümröcke</b>	auf Lüste gearbeitet, mit Treppenbesatz	<b>4.50</b>
<b>Satin-Kostümröcke</b>	reine Wolle, auf Lüste gearbeitet, mit seidenen Blenden	<b>8.50</b>
<b>Sportröcke</b>	Schwarz und marine Cheviot, abgesteppt und Pattenbergierung	<b>3.25</b>

<b>Blusenstoffe.</b>	in vielen Farbenstellungen und Stoffarten, neue Caros und Streifen, enorme Auswahl	<b>1.10</b>
	Meter	2.25, 1.75, 1.35,

<b>Fantasiestoffe.</b>	für Straßen- und Hauskleider, in neuen Farbenstellungen und Webarten	<b>58</b>
	Meter	1.75, 1.25, 85,

<b>Cheviots.</b>	Reine Wolle, große Farbenfortimente, 95/110 cm breit	<b>85</b>
	Meter	2.25, 1.75, 1.25,

<b>Satins, Serges und Rammingarn-Stoffe.</b>	Reine Wolle, neueste Farbenfortimente, 95/110 cm breit	<b>1.35</b>
	Meter	3.50, 2.95, 1.85,

<b>Kostümfstoffe.</b>	Ohne Futter zu verarbeiten, in jeder Geschmacksrichtung, 110/130 cm breit	<b>2.50</b>
	Meter	4.80, 3.75, 3.25,

<b>Sport-Röcke,</b>	englische Stoffarten, fallen abgenäht und Knopfergierung	<b>5.75</b>
<b>Sport-Röcke,</b>	marine u. schwarz Cheviot, 12 mal abgesteppt mit Knöpfe und Platten-Bergierung	<b>8.50</b>
<b>Regen-Paletots,</b>	marine und schwarz, mit	<b>6.50</b>
<b>Regen-Paletots,</b>	Cocodrill-Imitation mit Strag- u. Nermelgarnierung	<b>12.50</b>
<b>Frühjahrs-Jackets,</b>	Rammingarn und	<b>5.25</b>
<b>Kostüme,</b>	Volero-Facon, englische Stoffarten	<b>16.50</b>
<b>Kostüme,</b>	Sacco-Facon, mit reicher Garnierung	<b>19.50</b>

**Zur Einsegnung.**

**Cheviots,** reine Wolle, 95/110 cm breit, schwarz und creme Meter **1.85, 1.35,**

**Satin,** reine Wolle, 95/110 cm breit, schwarz und creme, Meter **2.95, 1.85,**

**Mohair,** 95/110 cm breit, schwarz und creme, Meter **3.50, 2.85,**

**Schwarze Merzeilleux,** Luitine u. Damaste ic. Meter **3.75, 2.85**

**Weisse Stickereiröcke** 2.75, 1.95

**Taschentücher** zur Einsegnung, mit Ketteln, Spitzen u. à tour-Bergierung in allen Preislagen.

**Zur Einsegnung.**

**Glacéhandschuhe,** schwarz und weiß für Knaben und Mädchen, Paar **2.25, 1.50**

**Weisse Konfirmanten-Hemden** mit glattem Einfaß **2.25**

**Kragen und Manschetten,** Halb-Duynen **2.75**

**Kravatten, Strümpfe, Hosenträger** in jeder Preislage.

**Anzug-Stoffe,** 140 cm breit, Reine Wolle, in schwarz und farbig Meter **3.50**

**Konfirmanten-Jackets** in Tuch und Cheviot, **4.50**

**Korsetten** **2.50, 1.85, 1.25, 75**

## M. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstrasse.

**Gewerkschaftskartell Karlsruhe.**

Freitag den 9. März, abends 9 Uhr, im „Prinz Heinrich“, Urnenstraße 19.

**Sitzung**

betreffend die Gefellenauswahl im Gewerbeverein.

Alle vorgeschlagenen Gewerkschaftsmitglieder, sowie die bis jetzt tätig gewesenen Ausschussmitglieder werden gebeten, zu erscheinen. 871.2

Die Kartellkommission.

**Konsumverein Karlsruhe**

Die Wirkungen des Inflations werden sichtbar. 22 Pfg. soll der Liter Milch kosten. Was läßt sich dagegen machen? Nichts anderes als sich um Ersatz umsehen. Der beste Ersatz hierfür ist

**Kondensierte Milch**

Marke: **Milchmädchen.**

Zu haben in allen Filialen des Konsumvereins Karlsruhe, im Preis von heute ab um **5 Pfg. pro Hühner reduziert.**

Die Markenmarken und Sparmarken à 10 Pfg. sind ausgegeben und in allen Filialen sowie bei den Bezugsstellen zu haben.

**Kommission der Filiale 1 (Schützenstraße):**

1. Vorsitzender: Franz Rippman, Bahnhofsstraße 32, S. 4. St.

2. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

3. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

4. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

5. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

6. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

7. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

8. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

9. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

10. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

11. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

12. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

13. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

14. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

15. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

16. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

17. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

18. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

19. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

20. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

21. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

22. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

23. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

24. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

25. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

26. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

27. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

28. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

29. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

30. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

31. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

32. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

33. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

34. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

35. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

36. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

37. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

38. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

39. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

40. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

41. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

42. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

43. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

44. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

45. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

46. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

47. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

48. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

49. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

50. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

51. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

52. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

53. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

54. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

55. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

56. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

57. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

58. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

59. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

60. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

61. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

62. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

63. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

64. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

65. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

66. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

67. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

68. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

69. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

70. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

71. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

72. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

73. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

74. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

75. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

76. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

77. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

78. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

79. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

80. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

81. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

82. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

83. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

84. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

85. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

86. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

87. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

88. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

89. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

90. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

91. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

92. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

93. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

94. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

95. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

96. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

97. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

98. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

99. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

100. Vorsitzende: Frau F. E. S. Haber, Werderstraße 33.

**Arbeiterssekretariat Pforzheim.**

Montag den 19. März 1906, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zum Tivoli“

**General-Versammlung**

**Tagesordnung:**

1. Bericht des Sekretärs.
2. Bericht der Aufsichtskommission.
3. Neuwahlen.
4. Anträge.

Anträge sind bis zum 12. März an den Vorsitzenden, Herrn Fritz Stodinger, Engstraße 87, einzureichen.

Die Aufsichtskommission.

**Bekanntmachung.**

Die Pferdeversicherung betr.

Nr. 4967. Gemäß §§ 25 ff des Kriegsverdienstgesetzes vom 18. Juni 1873 (Reichsgesetzblatt S. 129) und § 1 der Pferdeversicherungsverordnung vom 1. Oktober 1902 (Gef. u. Verordn.-Bl. S. 261) finden zur Gewinnung einer zuverlässigen Uebersicht über den Pferdebestand und zur Beschleunigung der Pferdeversicherung im Mobilisationsfall im Frieden alle 18 Monate Vermessungen statt, deren Ergebnis in festgesetzter richtig zu halten den Listen niederzulegen ist.

Um die Listen für die diesige Stadt aufgrund der im Monat November d. J. stattgefundenen Pferdeversicherung in der vorgeschriebenen Weise fortführen zu können, ist es erforderlich, daß wir von jedem Zu- und Abgang an Pferden Kenntnis erhalten; zu diesem Zwecke haben wir Meldebogen für die Pferdebesitzer ausfertigen lassen, welche den Pferdebesitzern in entsprechender Anzahl in den nächsten Tagen zugehen werden.

Wir fordern hiernach die Pferdebesitzer auf, alle in ihrem Pferdebestand seit der letzten Vermessung eingetretenen Veränderungen unter Benützung des Meldebogens alsbald, und die künftig eintretenden Veränderungen jeweils sofort bei dem städtischen Einquartierungsbureau — Mathias Zimmer 59, 2. St., Eingang von der Hebelstraße — anzumelden, wobei wir bemerken, daß weitere Meldebogen bei dem genannten Bureau, sowie bei den sämtlichen Verbrauchsstellen erhältlich sind und nach deren Ausfüllung bei den letzteren auch wieder abgegeben werden können. 843.2

Karlsruhe den 1. März 1906.

Das Bürgermeistereiamt:  
Dr. Gorkmann.

Liebensteinstraße 2, 4. St., Ecke der Morgenstraße, ist ein **möbl. Zimmer** sofort billig zu vermieten. 870

Ein hölzernes poliertes **Kinderbettchen** ist billig zu verkaufen. 870

Hebelstraße 43, 2. St.

**Kartoffeln! Kartoffeln!**

2 Waggon der bekannten guten **862**

**Württembergischer Speisekartoffeln**

sind wieder eingetroffen und liefern **per Zentner Mk. 3.10**

frei in Keller.

**Emil Bucherer**

Jähringerstraße 21. Telefon 392.

**Rasiergarnitur**

aus polierten Holztafeln, verschleißbar mit Schlüssel und verstellbarem Rasiermesser, enthaltend: 1 prima Silberstahl-Rasiermesser, 1 guter Streichkamm, 1 Rasiernapf, 1 Rasierseife, alles zusammen in 1 prima Qualität nur **Mk. 2.50.**

No. 1009. Rasiergarnitur wie vorstehend, jedoch anstatt mit Rasiermesser mit prima Sicherheits-Rasier-Apparat „Flock“, ebenfalls nur **Mk. 2.50.** Unentbehrlich für Haus und Reise. In keiner Haushaltung sollte unsere Haarschneidemaschine „Alarm“ No. 88 fehlen, dieselbe fertig zum Gebrauch mit 2 Aufschiebekämmen und Ersatzfeder kompl. i. schön. Karton verpackt, nur **Mk. 3.50.** Versand gegen Nachnahme, Porto 50 Pf. u. Verpack. 20 Pf. f. jed. Paket extra. Umtausch gestattet, daher kein Risiko. Man verl. umsonst u. portofrei d. neues Hauptpreiskatalog mit ca. 8000 Gegenst. über Rasiermesser, Rasierentwürfe, Haarschneidemaschinen, Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarrenspitzen, Sensen, Harmonikas, Gold- und Silberwaren, sowie vielen Neuheiten: u. geschützten Artikeln von d. bekannten u. sehr leistungsfähigen Firma **Gebr. Wollert, Stahlwarenfabrik und Versandhaus „Rotkappchen“ Wald h. Solingen No. 2019.**

**Zahnatelier Georg Deininger**

34 Werderstrasse 34

**Schmerzloses Zahnziehen (lokale Anaesthetie), künstliche Zähne in naturgetreuer Ausführung.**

**Solide Preise.**

**Plombieren in Gold, Porzellan, Email etc.**

**Abnehmbare Kronen- und Brückenarbeiten, Ausserst leicht. Aluminiumstücke,** 666.6

**Die billigsten, vorteilhaftesten Kohlen**

sind **Braunkohlen-Brikets**

Union

per Zentner Mk. 1.15 (frei ins Haus) 1.10

**Albert Kölmel, Karlsruhe, Gerbstr. 21.**

**Die billigsten, vorteilhaftesten Kohlen**

sind **Braunkohlen-Brikets**

Union

per Zentner Mk. 1.15 (frei ins Haus) 1.10

**Albert Kölmel, Karlsruhe, Gerbstr. 21.**

**Bekanntmachung.**

Für die notleidenden Deutschen in Rußland sind an Beiträgen eingegangen:

Bei dem Kontor des Karlsruher Tagblattes (von diesem bereits veröffentlicht) 91 Mk.; bei Herrn Freier von Neubronn, Präsidenten des Großh. Oberlandesgerichts: von Herrn Geh. Rat Friedrich Müller 10 Mk.; bei Herrn Kommerzienrat und Stadtrat Dürr: von dem Frauenverein Watterdingen 25 Mk., Herrn Professor D. Thoma 10 Mk.; bei Herrn Bankier M. A. Strauß (Banhaus Strauß u. Co.): von Herrn S. Adler 3 Mk.; bei Herrn Bankier u. Stadtrat Homburger (Banhaus S. L. Homburger): von Fräulein C. Clement 5 Mk.; von genannt 10 Mk., Frau Henriette Willstätter 50 Mk.; bei Herrn Bankdirektor und Stadtverordneten Peter (Verbindbank): von genannt 10 Mk.; bei Herrn Rechtsanwält u. Stadtrat Dr. Fr. Weiß: von Herrn Geh. Ratsrat a. D. Benoit 10 Mk., Frau Bertha Gutmann Witwe 10 Mk., Herrn Dr. med. Karl Gutmann 10 Mk., Herrn Farmer Arnold in Rahlberg 3 Mk.; bei Herrn Professor Hoffacker, Direktor der Großh. Kunstgewerbeschule: von ihm selbst 10 Mk.; bei Herrn Bankdirektor Jacob (Kassale der Rhein. Kreditbank): von Herrn Kommerzienrat Herrmann 20 Mk.; zusammen 275 Mk., hierzu, wie bereits veröffentlicht, 5 397.00 Mk., im ganzen somit 5 672.00 Mk.

Karlsruhe, den 23. Februar 1906.

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

Im Verlage von W. Ernst in München erscheint alle 14 Tage

Der **„Süddeutsche Postillon“**

Humoristisch-satirisches Witzblatt.

Groß 4° Heftig, reich und originell illustriert, schwarz und in prächtigem Farbenbdruck.

Zu beziehen direkt durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs, sowie durch die Post.

Preis pro Nummer 10 Pfg.

Jeder Arbeiter trage zu seiner weitesten Verbreitung bei.

Ein strammer Durche, lebensfroh und heiter, begabt mit heilsdem Spott und änder Satire. Er ist mitunter unspöttisch, sagt stets unerblickt die Wahrheit und rückt rücksichtslos den Schen der Gegenwart auf den Leib.

**Ia. Rheinische Steinzeugwaren**

per Liter

Schmalzpfannen 10 Pfg.

Küchen, sog. Krannen 10

Rührschüsseln u. Ausguss 20

Einmach-Material Töpfe 10

Zylindrische Töpfe 13

Bayrische Krüge, glatt 23

Bayrische Krüge, glatt 18

1/2 Liter 18

Gelb glasierte Krüge, glatt 70

Gelb glasierte Krüge, 1/2 Liter 40

866.3

empfehlen

**Wilh. Mutschler, Karlsruhe, Ruppertstraße 92.**

**Schön möbl. Zimmer**

auf 1. April, ev. schon früher, billig zu vermieten.

Morgenstr. 43, 4. St. I.

**Stadtsbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.**

Geburten:

25. Febr.: Max Gustav, S. Philipp Wind, Neuj. Heizer. Otto, S. Anselm Kir. Sattler. 27.: Elise Marie, S. Ferdinand Döfner, Neuj. Heizer. Walter, S. Friedrich Hähnlein, Bierbrauer. Elisabeth, S. Ernst Schöfer, Schreiner. Rudolf, S. Rudolf Strauß, Schreiner. 28.: Hedwig Elisabeth, S. Heinrich Zin. Kärnermeister. 2. März: Emma Elisabeth, S. Wilhelm Görger, Tagelöhner. Elise Anna Auguste, S. Jakob Sped, Fabrikarbeiter. 3.: Friedrich Bernhard, S. Carl Friedrich Höpfer, Metzger. 4.: Carl Theodor, S. Carl Aug. Postlechner.

Todesfälle:

1. März: Maximilian Wolf, 64. Ghemann, alt 60 J. 2.: Auguste Anselm, alt 31 J., Ehefrau des Justizratens Emil Anselm, alt 87 J. 3.: Johann Heimbach, alt 19 J. 4.: Johann Heimbach, alt 27 J. 5.: Witwe des Schreiners Adolf Heimbach, alt 19 J. 6.: S. Rudolf Heizer, Mechaniker. 7.: S. Elise Schöfer, ledig, alt 21 J. 8.: alt 11 J. 11. März: S. Friedrich Heizer, Metzger. Alexander Heizer, ledig, alt 22 J. 8.: Elise Janina, alt 19 J. 9.: S. Heimbach, alt 19 J. 10.: S. Heimbach, alt 19 J. 11.: S. Heimbach, alt 19 J. 12.: S. Heimbach, alt 19 J. 13.: S. Heimbach, alt 19 J. 14.: S. Heimbach, alt 19 J. 15.: S. Heimbach, alt 19 J. 16.: S. Heimbach, alt 19 J. 17.: S. Heimbach, alt 19 J. 18.: S. Heimbach, alt 19 J. 19.: S. Heimbach, alt 19 J. 20.: S. Heimbach, alt 19 J. 21.: S. Heimbach, alt 19 J. 22.: S. Heimbach, alt 19 J. 23.: S. Heimbach, alt 19 J. 24.: S. Heimbach, alt 19 J. 25.: S. Heimbach, alt 19 J. 26.: S. Heimbach, alt 19 J. 27.: S. Heimbach, alt 19 J. 28.: S. Heimbach, alt 19 J. 29.: S. Heimbach, alt 19 J. 30.: S. Heimbach, alt 19 J. 31.: S. Heimbach, alt 19 J. 32.: S. Heimbach, alt 19 J. 33.: S. Heimbach, alt 19 J. 34.: S. Heimbach, alt 19 J. 35.: S. Heimbach, alt 19 J. 36.: S. Heimbach, alt 19 J. 37.: S. Heimbach, alt 19 J. 38.: S. Heimbach, alt 19 J. 39.: S. Heimbach, alt 19 J. 40.: S. Heimbach, alt 19 J. 41.: S. Heimbach, alt 19 J. 42.: S. Heimbach, alt 19 J. 43.: S. Heimbach, alt 19 J. 44.: S. Heimbach, alt 19 J. 45.: S. Heimbach, alt 19 J. 46.: S. Heimbach, alt 19 J. 47.: S. Heimbach, alt 19 J. 48.: S. Heimbach, alt 19 J. 49.: S. Heimbach, alt 19 J. 50.: S. Heimbach, alt 19 J. 51.: S. Heimbach, alt 19 J. 52.: S. Heimbach, alt 19 J. 53.: S. Heimbach, alt 19 J. 54.: S. Heimbach, alt 19 J. 55.: S. Heimbach, alt 19 J. 56.: S. Heimbach, alt 19 J. 57.: S. Heimbach, alt 19 J. 58.: S. Heimbach, alt 19 J. 59.: S. Heimbach, alt 19 J. 60.: S. Heimbach, alt 19 J. 61.: S. Heimbach, alt 19 J. 62.: S. Heimbach, alt 19 J. 63.: S. Heimbach, alt 19 J. 64.: S. Heimbach, alt 19 J. 65.: S. Heimbach, alt 19 J. 66.: S. Heimbach, alt 19 J. 67.: S. Heimbach, alt 19 J. 68.: S. Heimbach, alt 19 J. 69.: S. Heimbach, alt 19 J. 70.: S. Heimbach, alt 19 J. 71.: S. Heimbach, alt 19 J. 72.: S. Heimbach, alt 19 J. 73.: S. Heimbach, alt 19 J. 74.: S. Heimbach, alt 19 J. 75.: S. Heimbach, alt 19 J. 76.: S. Heimbach, alt 19 J. 77.: S. Heimbach, alt 19 J. 78.: S. Heimbach, alt 19 J. 79.: S. Heimbach, alt 19 J. 80.: S. Heimbach, alt 19 J. 81.: S. Heimbach, alt 19 J. 82.: S. Heimbach, alt 19 J. 83.: S. Heimbach, alt 19 J. 84.: S. Heimbach, alt 19 J. 85.: S. Heimbach, alt 19 J. 86.: S. Heimbach, alt 19 J. 87.: S. Heimbach, alt 19 J. 88.: S. Heimbach, alt 19 J. 89.: S. Heimbach, alt 19 J. 90.: S. Heimbach, alt 19 J. 91.: S. Heimbach, alt 19 J. 92.: S. Heimbach, alt 19 J. 93.: S. Heimbach, alt 19 J. 94.: S. Heimbach, alt 19 J. 95.: S. Heimbach, alt 19 J. 96.: S. Heimbach, alt 19 J. 97.: S. Heimbach, alt 19 J. 98.: S. Heimbach, alt 19 J. 99.: S. Heimbach, alt 19 J. 100.: S. Heimbach, alt 19 J.

**Stadtsbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.**

Geburten:

26. Febr.: Otto, alt 8 J., S. Heimbach, alt 19 J. 27.: S. Heimbach, alt 19 J. 28.: S. Heimbach, alt 19 J. 29.: S. Heimbach, alt 19 J. 30.: S. Heimbach, alt 19 J. 31.: S. Heimbach, alt 19 J. 32.: S. Heimbach, alt 19 J. 33.: S. Heimbach, alt 19 J. 34.: S. Heimbach, alt 19 J. 35.: S. Heimbach, alt 19 J. 36.: S. Heimbach, alt 19 J. 37.: S. Heimbach, alt 19 J. 38.: S. Heimbach, alt 19 J. 39.: S. Heimbach, alt 19 J. 40.: S. Heimbach, alt 19 J. 41.: S. Heimbach, alt 19 J. 42.: S. Heimbach, alt 19 J. 43.: S. Heimbach, alt 19 J. 44.: S. Heimbach, alt 19 J. 45.: S. Heimbach, alt 19 J. 46.: S. Heimbach, alt 19 J. 47.: S. Heimbach, alt 19 J. 48.: S. Heimbach, alt 19 J. 49.: S. Heimbach, alt 19 J. 50.: S. Heimbach, alt 19 J. 51.: S. Heimbach, alt 19 J. 52.: S. Heimbach, alt 19 J. 53.: S. Heimbach, alt 19 J. 54.: S. Heimbach, alt 19 J. 55.: S. Heimbach, alt 19 J. 56.: S. Heimbach, alt 19 J. 57.: S. Heimbach, alt 19 J. 58.: S. Heimbach, alt 19 J. 59.: S. Heimbach, alt 19 J. 60.: S. Heimbach, alt 19 J. 61.: S. Heimbach, alt 19 J. 62.: S. Heimbach, alt 19 J. 63.: S. Heimbach, alt 19 J. 64.: S. Heimbach, alt 19 J. 65.: S. Heimbach, alt 19 J. 66.: S. Heimbach, alt 19 J. 67.: S. Heimbach, alt 19 J. 68.: S. Heimbach, alt 19 J. 69.: S. Heimbach, alt 19 J. 70.: S. Heimbach, alt 19 J. 71.: S. Heimbach, alt 19 J. 72.: S. Heimbach, alt 19 J. 73.: S. Heimbach, alt 19 J. 74.: S. Heimbach, alt 19 J. 75.: S. Heimbach, alt 19 J. 76.: S. Heimbach, alt 19 J. 77.: S. Heimbach, alt 19 J. 78.: S. Heimbach, alt 19 J. 79.: S. Heimbach, alt 19 J. 80.: S. Heimbach, alt 19 J. 81.: S. Heimbach, alt 19 J. 82.: S. Heimbach, alt 19 J. 83.: S. Heimbach, alt 19 J. 84.: S. Heimbach, alt 19 J. 85.: S. Heimbach, alt 19 J. 86.: S. Heimbach, alt 19 J. 87.: S. Heimbach, alt 19 J. 88.: S. Heimbach, alt 19 J. 89.: S. Heimbach, alt 19 J. 90.: S. Heimbach, alt 19 J. 91.: S. Heimbach, alt 19 J. 92.: S. Heimbach, alt 19 J. 93.: S. Heimbach, alt 19 J. 94.: S. Heimbach, alt 19 J. 95.: S. Heimbach, alt 19 J. 96.: S. Heimbach, alt 19 J. 97.: S. Heimbach, alt 19 J. 98.: S. Heimbach, alt 19 J. 99.: S. Heimbach, alt 19 J. 100.: S. Heimbach, alt 19 J.